

Berlin/Schönau, 27.03.2026

Positionspapier zur Begründung des Antrages: Fachweiterbildung 'Pflege in der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie'

Autoren: Verband psychosomatisch Pfleger in Deutschland e.V. (PsoPD e.V.) und Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und Ärztliche Psychotherapie (DGPM)

Einführung einer eigenständigen Qualifizierung „Pflege in der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie“

Die psychosomatische Versorgung hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem eigenständigen, bedeutungsvollen und hochspezialisierten Versorgungsbereich entwickelt. Pflegefachpersonen übernehmen fachspezifische Aufgaben in der Versorgung psychosomatisch erkrankter Patient:innen, was eine eigens auf dieses Fachgebiet zugeschnittene Qualifizierung benötigt, deren Inhalte und Schwerpunkte sich sowohl von einer somatischen wie auch von der psychiatrischen (Fach-)Weiterbildung unterscheiden.

Das Feld der psychosomatischen Medizin und Psychotherapie ist breit und vielseitig, da bei zahlreichen Erkrankungen auch psycho-somatische Aspekte von Relevanz sind, beispielsweise bei Herzinfarkt, Bluthochdruck, Adipositas, Reizdarmsyndrom, chronischen Schmerzen bis hin zu den psychischen Erkrankungen wie Depression, Angststörung. Aber auch bei stressassoziierten Erkrankungen wie dem Fibromyalgie-Syndrom und Tinnitus spielt die psychosomatisch-psychotherapeutische (Mit-)Behandlung eine wichtige Rolle, weshalb auch Pflegefachpersonen, die in diesem Bereich arbeiten, fundiertes Wissen hierzu benötigen.

Das vorherrschende Krankheitsmodell in der Psychosomatischen Medizin fußt auf der Annahme komplexer bio-psycho-sozialer Prozesse, d.h. neben biologischen Faktoren wird der Einfluss des sozialen Kontexts und der innerpsychischen Verarbeitung bei der Krankheitsentstehung und –aufrechterhaltung mehr betont als in anderen Fachgebieten, wie etwa der Psychiatrie. Dies spiegelt sich wesentlich auch in der Arbeit der Pflegefachpersonen, die in diesem Fachbereich tätig sind, wider. Die psychosomatische Pflege ist besonders geprägt von im Fachgebiet Psychosomatik hauptsächlich angewandten, wissenschaftlich fundierten Therapieformen, welche durchweg eine starke Beziehungsorientierung aufweisen und auf einem bio-psycho-sozialen Krankheitsverständnis basieren.

Pflegefachpersonen arbeiten im psychosomatischen Fachgebiet in hoch spezialisierten Bereichen. Hierzu gehören somatisch-psychosomatische Abteilungen, intensiviert psychosomatisch-psychotherapeutische Abteilungen sowie psychosomatische Fachkliniken, Rehabilitationseinrichtungen und psychosomatischen Institutsambulanzen. Hinzu kommen zahlreiche spezifische Bereiche wie die psychoonkologische, psychokardiologische, psychodiabetologische Versorgung etc. In diesen Bereichen, in denen eine enge Verzahnung von Somatik und Psyche stattfindet, werden besondere Anforderungen an die dort arbeitenden Pflegefachpersonen gestellt, die einer Qualifizierung bedürfen, welche in dieser Form aktuell noch nicht existiert.

Psychosomatisch arbeitende Pflegefachpersonen sind für die Patient:innen Begleiter auf ihrem psychotherapeutischen Weg und nehmen eher eine therapeutisch-begleitende und nur selten eine pflegerisch-versorgende Rolle ein. Zu den pflegetherapeutischen Interventionen gehören Einzelgespräche, Psychoedukation, Ressourcen- und Emotionsarbeit, Körper- und Achtsamkeitsangebote sowie das Leiten und Durchführen von Gruppenangeboten. Die Beziehung zu den Patient:innen ist hierbei stets ein wesentlicher Teil der Arbeit und ist von Tiefe und Intensität geprägt. Dies führt zur Notwendigkeit einer stetigen Selbstreflektion und einer intensiven Selbsterfahrung.

Die interprofessionelle Zusammenarbeit ist ein besonderer Baustein in der psychosomatischen Behandlung. Psychosomatische Pflegefachpersonen übernehmen eine aktive, pflegetherapeutische Rolle innerhalb des therapeutischen Teams mit flachen Hierarchien. Um diesen besonderen Anforderungen an die pflegerische Rolle im Fachgebiet Psychosomatische Medizin und Psychotherapie gerecht zu werden, bedarf es speziell hierauf ausgelegter Lernziele und darauf aufbauende Lehrkonzepte mit einem großen Anteil praxisbezogener Übungen. Trotz gewisser Überschneidungen bestehen deutliche Unterschiede zwischen psychiatrischer und psychosomatischer Pflege. Während sich die psychiatrische Pflege auf die Betreuung und Krisenbewältigung von Menschen mit psychischer, oftmals psychotischer Symptomatik oder Suchterkrankung konzentriert und Schwerpunkte wie Symptomkontrolle, Krisenintervention, Sicherheit sowie die Unterstützung medikamentöser Therapien setzt, adressiert die psychosomatische Pflege vor allem Patient:innen mit körperlichen Beschwerden, bei denen psychische Belastungen maßgeblich zugrundeliegenden. Ihr Fokus liegt im Rahmen eines symptom- und Ätiologie orientierten Gesamtbehandlungsplans auf einer therapeutisch-begleitenden Rolle, insbesondere in der Beziehungsgestaltung, psychotherapeutisch orientierten Gesprächen, Körper- und Achtsamkeitsarbeit sowie der Förderung von Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit.

Diese praktisch relevanten Unterschiede würden sich auch in einer eigenen Qualifizierung, unter anderem in folgenden Punkten widerspiegeln:

- Zeitliche Gewichtung von Themen z.B. mit Hinblick auf die Themenbereiche Kommunikation, interprofessionelle Zusammenarbeit und Beziehungsgestaltung,

- Zusätzliche Inhalte z.B. mit Hinblick auf die Fokuserkrankungen des Fachgebiets Psychosomatik wie die somatoforme Belastungsstörung, somatopsychische Erkrankungen oder die Essstörungen und die damit einhergehenden pflegetherapeutischen Aufgaben
- inhaltlichen Tiefe von Themen z.B. mit Hinblick auf psychotherapeutische Ansätze, Verbindung von Soma und Psyche, pflegetherapeutische Interventionen, Beziehungsgestaltung und Selbstreflektion/Selbsterfahrung
- Einsatz besonderer didaktischer Methoden z.B. praktische Übungen zu Kommunikation und Beziehungsgestaltung in Simulation sowie Selbsterfahrungsanteile.

Eine eigenständige Qualifizierung „**Pflege in der Psychosomatischen Medizin und Psychotherapie**“ stellt daher ein notwendiges Angebot dar, das, analog der Co-Existenz der beiden selbstständigen Fachgebiete Psychiatrie und Psychosomatik, einen weiteren hochspezialisierten und eigenständigen Bereich der psychosozialen Versorgung bedient. Sie wird die Versorgungsqualität für psychosomatische Patient:innen verbessern und zur Professionalisierung und Attraktivität des Pflegeberufs beitragen.

Mit freundlichen Grüßen



1. Vorsitzende des Verbandes
Psychosomatisch Pfleger in
Deutschland e.V. (PsoPD)



Beisitzer des Vorstandes der
Deutschen Gesellschaft für Psychosomatische Medizin und
Psychotherapie e.V. (DGPM)

PsoPD e.V.
Verband psychosomatisch Pfleger in
Deutschland
Vorsitzende
Yvonne Ortmeier

Maltherhö 1
83471 Schönau am Königsee
Telefon: 08652 931608
Mobil: 0176 23583393
Mail: Yortmeier@schoen-klinik.de

DGPM e.V.
Deutsche Gesellschaft für
Psychosomatische Medizin und
Ärztliche Psychotherapie e.V.
Vorsitzender
Prof. Dr. med. Hans-Christoph Friederich

Robert-Koch-Platz 4
10115 Berlin
Telefon: 030 20648243
Fax: 030 20653961